

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Antonsblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und längerer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Mr. 105.

Mittwoch, 10. Mai 1893. (Gordian.)

20. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai.

Was will der „Bund der Landwirthe“ in den rheinischen Centruumswahlkreisen? So fragt in einer langen Besprechung der Wahlvorgänge im Kreise Neuß-Grevenbroich das Centralorgan der Centruumpartei, die „Germania“.

Was insbesondere wollen die Herren v. Kröcher und Dr. Kropatsch in Versammlungen rheinischer Landwirthe der Centruumpartei? (Herr Dr. Kropatsch war in der Grevenbroicher allerdings nicht erschienen, obwohl er sein Erscheinen zugesagt hatte.) — Diese Herren kommen aus dem Osten, sie gehören der conservativen Partei im Landtage an, sie gehören zu den Gründern des „Bundes der Landwirthe“, sie kommen an den Rhein, um dem rheinischen Bauer klar zu machen: Deine Interessen sind in den Händen Deiner jetzigen Vertreter nicht genügend gewahrt, richte Deine Blicke nach Osten, auf uns Reichsbanner, schreibe Dich uns an, denn wir sind die richtigen Vertreter der Landwirtschaft — oder folge wenigstens unserem Beispiel, schreibe Dich zusammen mit Deinen Standesgenossen und sende in die staatlichen wie kommunalen Körperschaften nur Männer, welche gleich uns erstens bereit sind, jede Forderung der Regierung zu bewilligen und im Uebrigen die Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen als ihre, wenn nicht einzige, so doch hauptsächlichste Aufgabe zu erblicken! — Das ist die Losung, in welcher die Herren singen, — werden sie Erfolg haben? Bis dahin sind die katholischen Wahlkreise im Rhein in den gesetzgebenden Körperschaften durch das Centrum vertreten. Ist das Centrum und sind insbesondere seine rheinischen Abgeordneten nicht mehr Willens oder nicht mehr fähig, die Interessen der rheinischen Landwirtschaft zu vertreten? Ist das Centrum etwa von seinen Grundbegriffen abgewichen, seiner Vergangenheit untreu geworden? Wenn das verneint werden muß, was verlangt dann die Herren von der conservativen Partei zu ihrem Borgehen?

Das Centrum ist eine politische Partei, keine ausschließliche Interessenvertretung, eine Partei des Volkes, welche alle Interessen nach dem Maße ihrer gerechten Ansprüche in gleicher Weise zu vertreten verpflichtet ist und bisher in der That vertreten hat.

Als politische Partei bekennt es sich zu gewissen politischen Grundbegriffen, und diese Grundbegriffe müssen für dasselbe auch in der Behandlung von Interessenfragen maßgebend sein. Sein Wahlspruch lautet: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“, diese Devise weist ihm den Standpunkt an, von welchem aus es die gegenwärtigen, sowie die überhaupt aufstrebenden und einander abwechselnden Tages- und Interessenfragen zu behandeln hat.

Wie wird es sich also zu der zur Zeit im Vordergrund stehenden Agrarfrage verhalten haben? Es wird dieselbe auf ihre Wahrheit, ihren inneren Kern, ihre Berechtigung zu prüfen haben und — soweit für eine Berücksichtigung zugefanden werden muß — für dieselbe mit Entschiedenheit eintreten müssen. Das ist unseres Erachtens für die Fraction des Centruums etwas so ganz Selbstverständliches, daß es dazu nicht erst einer besonderen Stellungnahme bedarf; es ergibt sich eben ganz von selbst aus seinen politischen Grundbegriffen.

Darf man dem Centrum vertrauen, daß es seine Aufgabe in dieser Beziehung erkannt hat, und daß es Willens ist, ihr gerecht zu werden? Diese Frage dürfen wir sowohl nach der Vergangenheit der Fraction, als auch nach ihrem Verhalten in der neuesten Zeit mit aller Entschiedenheit bejahen. Keine andere Partei darf sich ihr hierin an die Seite stellen. Die conservativen Parteien sind die Erfinder der „notwendenden Landwirtschaft“, dabei tragen sie kein Bedenken, ihr täglich neue Lasten aufzubürden, sobald für den Großgrundbesitz im Osten des Landes an irgend einer Stelle dabei ein Vortheil herauszuspringen scheint. Die liberalen Parteien vertreten in ihrer großen Mehrheit das mobile Capital; bei ihnen darf man selbstverständlich keine Sympathie für den Immobilienbesitz erwarten. Das Centrum allein ist die Partei der That, die Partei, die den ernstlichen Willen hat, allen Interessen des Volkes gerecht zu werden, und die diesen Willen auch am rechten Orte bezeugt. Von der Centruumfraction ist unterm 20. April cr. ein Antrag an das Haus der Abgeordneten gelangt mit folgendem Wortlaut:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung zu eruchen, die corporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe unter Schaffung eines besonderen, der Natur dieses Standes entsprechenden und die ihm eigenthümlichen Verhältnisse berücksichtigenden Agrarrecht vorzubereiten und den Häusern des Landtags möglichst bald dahin zielende Vorlagen zu machen.“

Die Centruumfraction allein ist es gewesen, welche bei der zweiten Lesung der Vorlage des Entwurfs zu einem Communalabgabengesetz für die Umgestaltung der §§ 45 und 46 zu Gunsten des Haus- und Grundbesitzes eingetreten ist. Diese Paragraphen behandeln die Vertheilung des Steuerbetrags auf die verschiedenen Steuerarten, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer, sie bilden den Kernpunkt des ganzen Gesetzes. Die Regierungs-Vorlage sowohl wie die Beschlüsse der Commission beweisen in diesen Paragraphen ein weitgehendes Entgegenkommen gegen den mobilen Capitalbesitz zum Nachtheil des Immobilienbesitzes, namentlich des kleinen Haus- und Grundbesitzes. Diese Bevorzugung des Capitals gegenüber dem Grundbesitz hat das Centrum in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. April c. mit aller Energie bekämpft und durch seine Anträge zu Gunsten des Grundbesitzes umgestalten versucht.

Die Redner des Centruums, die Abgeordneten Dr. Bachem, Dasbach, Herold, Hise, Humann, Mies, Schmidt (Waburg), Schmitz (Erfelen) traten sämtlich mit gediegener Sachkenntnis, mit einer Wärme, wie sie nur die innere Ueberzeugung gibt und mit einer Gründlichkeit, die nichts zu wünschen übrig ließ, für ihre Anträge ein — leider ohne Erfolg, da „die geborenen Freunde der Landwirtschaft“, die Gründer des Bundes der Landwirthe, die Herren der conservativen Fractionen, auf deren Vorkommen vor allen anderen Parteien man hätte glauben sollen mit Sicherheit rechnen zu dürfen, sich nicht verhielten und einfach ablehnten. Die Sprecher der conservativen Fractionen bekamen sich zwar im Hergen zu den Anträgen und zu den Gründen der Centruumredner, also für die Umgestaltung der Vorlage, motivirten aber schließlich ihre ablehnende Haltung mit Rücksicht auf die Staatsregierung. — Das sind die conservativen „Freunde“ der Landwirtschaft, die Großgrundbesitzer des Ostens, welche mit ihrem „Bunde der Landwirthe“ augenblicklich gerade in den Centruumswahlkreisen der Rheinprovinz haufen gehen.

Wie fragen also: Was veranlaßt die Herren von der conservativen Partei zu ihrem Borgehen? Ist es die reine, die fadenlose Liebe zum rheinischen Bauer? Wer weiß, vielleicht werden sie dort für die Aufhebung der Staffeltarife — oder auch für die Beibehaltung des Identitätsnachweises! Denn, wenn, wie Herr Kröcher sich ausdrückt, ein alter ehrlicher Jude unter Umständen auch ein guter Real sein kann, warum sollte es ein Junker aus der Mark Brandenburg, wie Herr von Kröcher sich in der Versammlung zu Grevenbroich am 30. April cr. vorstellte, nicht auch sein können? Muß man denn gleich annehmen, Herr von Kröcher habe in fremden Jagdgründen jagen wollen?

Dem rheinischen Volke, insbesondere dem Landmann, dem Bauer aber möchten wir zurufen: Halte Deine Augen offen, damit Du erkennen kannst, wo Deine wahren Freunde sind, lasse Dich nicht blenden von dem trügerischen Spiegelbilde einer „besseren Vertretung der Landwirtschaft“. Halte Dich zum Centrum, das Centrum ist keine ausschließliche Interessenvertretung, aber es hat Herz und Sinn und auch Raum für die Interessen aller Berufsstände, soweit sie gerecht sind, es vertritt sie alle mit gleicher Liebe und gleicher Energie, die der Landwirtschaft gewiß nicht am wenigsten. Selbst Herr von Kröcher erkennt in seiner Rede zu Grevenbroich an, daß das Centrum Abgeordnete habe, die mit Geduld und Wärme sich der Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen angenommen hätten. Und das ist wahr — facta loquuntur, facta demonstrant —, daraus folgt aber nur das Eine: Wir brauchen am Rhein keine Abgeordneten aus dem conservativen, freiconservativen oder national-liberalen Lager, wir sollen und werden treu festhalten am Centrum!

Der Kaiser hielt heute auf dem Tempelhofer Felde Truppenbesichtigung ab, besief nach Vorbeimarsch der Truppen die Generale und Stabs-officiere zu sich, lobte die Truppen und sagte dann, wie die Nordd. Allg. Ztg. mittheilt, folgendes: „Seitdem wir uns nicht gesehen, sind eigene Wandlungen mit der Militär-Vorlage vor sich gegangen. Ich habe nicht deren Ablehnung erwarten können und hoffe von dem patriotischen Sinne des Reichstages die unbedingte Annahme. Ich habe mich darin leider getäuscht. Eine Minderheit patriotisch gefonnener Männer hat gegen die Mehrheit nichts zu erweisen vermocht. Dabei sind leidenschaftliche Worte gefallen, welche unter gebildeten Männern ungern gehört werden.“

Ich mußte zur Auflösung schreiten, und hoffe von dem neuen Reichstag die Zustimmung zur Militär-Vorlage. Sollte aber auch diese Hoffnung täuschen, so bin ich gewillt, alles, was ich vermag, an die Erreichung derselben zu setzen; denn ich bin zu sehr von der Nothwendigkeit der Militär-Vorlage, um den allgemeinen Frieden erhalten zu können, überzeugt. Man hat von Aufregung der Massen gesprochen. Ich glaube nicht, daß sich das deutsche Volk von Unberufenen erregen lassen wird; im Gegentheil, ich weiß mich eins in dieser Militär-Vorlage mit den Bundesfürsten, mit dem Volke und der Armee. Ich danke, meine Herren; Ich habe mich Ihnen gegenüber nur ausgesprochen wollen, wie ich es beim Entstehen der Vorlage gethan.“

Die vorstehenden kaiserlichen Worte werden gewiß Anlaß zu lebhaften Erörterungen geben. Wir bedauern, daß nunmehr wahrscheinlich wiederum des Kaisers Namen in die Wahl-agitation hineingetragen werden wird, zur Förderung des Patriotismus dient es wahrhaftig nicht. An unserm Verhalten ändert das längst erwartete kaiserliche Pronunciamento nichts. Nicht zum ersten Male müssen wir sein „des Kaisers allergetreue Opposition!“

Der Minister des Innern, Graf Eulen-burg, hat den Tag, an welchem die Auslegung der Wahllisten für die neuen Reichstagswahlen zu beginnen hat, auf den 18. Mai festgesetzt.

Die feierliche Eröffnung der Berliner Kunstausstellung findet am nächsten Sonntag den 14. d. M. statt. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach erklärt, daß er mit Bedauern sich verlagern müsse, die Ausstellung persönlich zu eröffnen und hat mit seiner Vertretung den Prinzen Friedrich Leopold betraut.

Die Reichspartei und die Freiconservativen veröffentlichten heute in der „Post“ ihren Wahlauftrag, in welchem sie auf Grundlage der von der Regierung geforderten Heeresvergrößerung, ferner auf Grundlage der Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck, endlich auf Grundlage einer zwischen conservativen und gemäßig liberaler Anschauung stehender Socialpolitik für die innere und äußere Größe des Reiches zu wirken verpflichten.

Der deutschfreisinnige Wahlverein für den dritten Berliner Wahlkreis begann gestern Abend den Wahlfeldzug. Von socialistischer Seite ist für diesen Wahlkreis der Stadtverordnete Bogtherr als Candidat aufgestellt worden. Da Bogtherr selbst Kaufmann ist und für strikte Durchführung der Sonntagsruhe eintritt, wird erwartet, daß die im dritten Kreise besonders zahlreichen Handlungsgehilfen für denselben stimmen werden. Der bisherige Vertreter war der bekannte deutschfreisinnige Abgeordnete Munkel.

Büdingen, 8. Mai. Fürst Adolf Georg zu Schaumburg-Lippe ist um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags verstorben. Der Fürst war geboren am 1. August 1817 und gelangte am 21. November 1860 zur Regierung. Seine Gemahlin Hermine ist eine geborene Prinzessin von Waldeck und Pyrmont. Sein Nachfolger, Erbprinz Stephan Albrecht Georg, ist geboren am 10. October 1846 und seit 16. April 1882 mit Maria Anna, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, vermählt. Der jüngste der vier Söhne des Verstorbenen, Prinz Adolf, ist mit der Schwester des Kaisers, der Prinzessin Victoria von Preußen verheiratet.

Statten. **Rom**, 9. Mai. Der deutsche Pilgerzug ist durch hingekommene Pilger auf eine Teilnehmerzahl von über 1000 gekommen. Die Audienz fand in der Landkarten-Halle statt. Der Papst erschien um halb 12 Uhr in einer Sänfte, welche ihm heute von den Geheim- und Ehrenkammerern geschenkt worden war. Beim Aussteigen wurde der Papst mit einem dreifachen donnernden Hoch begrüßt. Während er den Thron bestieg, sang die Schola Gregoriana eine Hymne. Der Bischof von Eichstätt, Frhr. Leopold v. Leonrod, verlas die lateinische Adresse. Der Papst verlas dann mit klarer Stimme eine lateinische Antwort darauf und empfahl Standhaftigkeit und Einigkeit. Während die Führer und die angehenden Pilger zum Handtuch gingen, sang der Pilgerchor ein Lied.

Die Vertreter des Verbandes katholischer Studenten-Verbindungen, Präsident Schmid aus Tübingen und Fugger aus Freiburg in der Schweiz, waren in Rücksicht erschienen und überreichten eine künstlerische Adresse. Der Papst war darüber besonders erfreut. Er reichte, in einem offenen Sessel getragen, Allen die Hand zum Kuß. Anwesend waren bei der Audienz die Cardinale Ledochowski, Meisner, Aloisi, Serafino Vannutelli und Mgr. Mocenni.

England.

London, 9. Mai. Nach einer Mittheilung des „Daily Chronicle“ aus Rom mißt man im Vatican der Ankunft Galimbertis große Bedeutung bei.

„Daily Graphic“ theilt mit, daß die Explosion in Dublin keine politische Bedeutung habe. Dieselbe sei lediglich die That eines Wahnsinnigen gewesen.

Schweden und Norwegen. **Christiania**, 8. Mai. Das Organ des Ministeriums Stang „Morgenbladet“ gesteht freimüthig zu, daß, wenn die Rechte jetzt die Sanction des Störthingsbeschlusses vom 10. Juni v. J. betreffend die Constatfrage geordert hätte, dann würde diese erfolgt sein, aber dann, fügt „Morgenbladet“ hinzu, würde auch die radicale Regierung sich geüben sein.

Bund der Landwirthe. Landwirtschaft. Centrum.

Rede des Herrn Wilhelm Seyr von Cambergerhof bei Neuß, gehalten auf der Vertrauensmänner-Versammlung.

Meine Herren! Wenn ich der Aufforderung des Herrn Vorsitzenden entspreche, und hier vor Sie tritt, so geschieht es nicht, weil ich mich etwa berufen fühle, Sie zu belehren, vielmehr deshalb, weil ich es für meine Pflicht halte, einem Bunde zahlreicher Freunde und Gesinnungsgenossen, insbesondere vom Lande zu entsprechen. An die Letzteren möchte ich mich daher besonders wenden, und Sie bitten, ein Bräutigam Bauernpolitik und ländlicher Wahlagitation, wie sie in dem Aufrufe für den Bauernbund und in der Versammlung von Grevenbroich ja an uns speciell herantritt, sich etwas genauer anzusehen.

„Die Bewegung der Landwirthe und Grundbesitzer im Osten unseres Vaterlandes läßt auch die Kreise der rheinischen Landwirthe nicht unberührt. Auch bei uns tritt das Verlangen in den Vordergrund, die landwirtschaftlichen Interessen nicht nur in dem Bereiche der bestehenden Vereine, sondern auch in den kommunalen Verbänden und in den gesetzgebenden Körperschaften selbständig u. gemeinsam zu vertreten.“

Unberührt sind wir allerdings nicht geblieben, dafür haben, abgesehen von den 30 unterzeichneten Herren, schon unsere Collegen aus dem Osten gefordert. Ich glaube nämlich nicht annehmen zu dürfen, allein von Berlin aus mit einer Einladung zum Beitritt beglückt worden zu sein, vielmehr, daß man unsere Heimath damit überschwenkt hat. Da man nun von Erfolg wenig oder nichts hört, so darf ich wohl sagen, wenn uns auch die Berührung nicht erippt blieb, die Sache selbst hat uns doch furchtbar kalt gelassen. Der Bauern-Verein nun sowohl wie der Landwirtschaftliche Verein haben in der richtigen Erkenntnis, daß unser Bauernstand sich ausreichend corporativ gegliedert fühlt, erklärt, daß sie es zwar freudig begrüßten, daß auch die Landwirthe des Ostens sich genossenschaftlich organisiren wollten, daß aber für uns, zumal bei den verschiedenartigsten Interessen des Ostens und Westens, ein Bedürfnis nicht vorliege. — Ich komme nunmehr auf die politische Thätigkeit.

Da aber den bestehenden Vereinen eine politische Thätigkeit nach ihren Statuten nicht gestattet ist, so erscheint es ausgeschlossen, in diesen Vereinen die Bestrebungen zu einer genügenden und wirksamen Vertretung der Landwirtschaft in den kommunalen und staatlichen Körperschaften zur Geltung zu bringen.

Politische Thätigkeit, meine Herren, ist ein sehr bequemer Begriff. Wahlpolitik allerdings treiben der Bauern-Verein und der Landwirtschaftliche Verein nicht, ebenso wenig betreten sie das Gebiet der politischen Agitation und auch nur so dürfen ihre Statuten zu verstehen sein. Aber in allen politischen Fragen, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen, die wichtig sind für das Wohlergehen des Bauernstandes, da greift insbesondere der Bauernverein kräftig ein. Er ist stets bereit, seine Mitglieder auf diesem Gebiete zu belehren, die gesetzgebenden Faktoren über die Interessen und Bedürfnisse des Bauernstandes aufzuklären und auf dieselben einzuwirken, die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft und des Grundbesitzes im Land- und Reichstag kräftig zu vertreten. Der Präsident und Vicepräsident des Bauern-Vereins, zahlreiche Vertreter von Grundbesitz und Ackerbau sitzen in den gesetzgebenden Körperschaften, ebenso erfreut sich das Land wenigstens in unserem Wahlkreise, für Gemeinde, Kreis und Provinz einer gerechten Vertretung.

Wir treten damit keiner politischen Partei, welche sich der Interessen der Landwirtschaft annimmt, und insbesondere nicht der Centruumpartei als Gegner entgegen.

Der Aufruf versichert also, den politischen Parteien, besonders dem Centrum nicht schaden zu wollen. Die liberalen Mitglieder des Wahlkreises mögen das gerne glauben, die Männer des Centruums aber sind der Meinung, daß die Herren sich da in einem schweren Irrthume befinden, glauben sogar an die Möglichkeit, Bauernbund und Liberalismus gegen das Centrum Hand in Hand zu sehen. Wenn wir nun neben die Aeußerung der Herren, dem Centrum nicht schaden zu wollen, die Aeußerung ihres Propheten, den sie sich aus dem Osten verschrieben, hinstellen, der Herr sagt nämlich: „Wählet nur einen Mann, der verpichtet, die Interessen der Landwirtschaft wahr zu vertreten, gleich viel ob er dem Centrum, den Conservativen oder Liberalen angehört“, so kann man sich schwer des Eindrucks erwehren, das ganze Wandern laufe darauf hinaus, die Männer des Centruums auf dem Lande über den Voss zu bordinen und die Herren Kropatsch und v. Kröcher seien nur bestellt, um dieselben gebührend einzufleischen. Ich denke, m. H., wir haben nicht die Neigung, zu diesem Zwecke still zu halten, und wollen uns die Centruumshaare in Ruhe wachsen lassen. Wir wollen den Herren ferner sagen, daß wir die Gewißheit hätten, daß unsere Abgeordneten mit Freuden eintreten für unser Erwerbs- und Standesinteresse, daß wir aber ebenso entschieden von Ihnen verlangen, daß sie eintreten für unsere höchsten Güter und Ideale, daß sie die Wahrheit hochhalten, unsere bürgerliche Freiheit schützen und dem Rechte zum Siege verhelfen. Auch wir betrachten es als ein unveräußerliches Recht des

